

© des Titels »Die Lieblingwitze deutscher Politiker« (978-3-86883-307-2)
2013 by Riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Hans Peter Brugger
Ralph Kappes

DIE LIEBLINGSWITZE DEUTSCHER POLITIKER

riva

VORWORT

Das Leben ist zu wichtig, um es ernst zu nehmen. In Wahljahren erst recht.

»Einmal pro Tag sollte man lachen können. Bitte schicken Sie uns Ihren Lieblingsswitz.«

Mit dieser einfachen Anfrage haben wir Politikerinnen und Politiker gebeten, uns ihre aktuell liebsten Witze, Cartoons und Anekdoten zu verraten.

Die Sammlung ist eine Freude. Sie reiht sich ein in die lange Tradition geistreicher und gewitzter Bonmots von Staatsmännern und Staatsfrauen rund um den Globus. Diktatoren ausgenommen. Deren Markenzeichen sind die absolute Humorlosigkeit und ihre wahnhafte Angst vor Komik und Satire.

In der DDR erzählte man sich, Willy Brandt habe zu Walter Ulbricht gesagt: »Mein Hobby ist es, Witze zu sammeln, die Leute über mich erzählen.« Darauf Ulbricht: »Ich habe ein ganz ähnliches Hobby: Ich sammle Leute, die Witze über mich erzählen.«

Die Lieblingsswitze der deutschen Politiker in diesem Buch zeugen von einer lebendigen Demokratie. Das Spektrum reicht von Wortwitz über Ironie bis zu deftigem, absurdem, schwarzem Humor, wie ihn auch Winston Churchill pfleg-



te. So soll sich in einer Parlamentsdebatte folgender Dialog zwischen ihm und seiner politischen Gegenspielerin Nancy Astor entwickelt haben.

Nancy Astor: »Winston, if you were my husband, I'd poison your tea.«

Churchill: »Nancy, if I were your husband, I'd drink it.«

Zu Deutsch: »Winston, wenn Sie mein Ehemann wären, würde ich Ihren Tee vergiften.«

Churchill: »Nancy, wenn ich Ihr Ehemann wäre, würde ich ihn trinken.«

Herrlich. Schon Schopenhauer meinte: »Jedes Lachen ist eine kleine Erleuchtung.« Und Goethe erklärte, nichts charakterisiere einen Menschen so treffend wie das, worüber er lache.

So ist dieses Buch im doppelten Sinn erheiternd und erhellend. Es ist ein witziger Persönlichkeitstest für die Erzähler wie für Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Freuen Sie sich auf eine unterhaltsame, vergnügliche Reise durch alle deutschen Parteien und Bundesländer. Freuen Sie sich auf eine witzige Momentaufnahme der Politlandschaft im Wahljahr 2013.



Wir danken allen Politikerinnen und Politikern für ihren Beitrag. Und Ihnen wünschen wir beste Unterhaltung.

Mit fröhlichen Grüßen

Hans Peter Brugger
Ralph Kappes

Special thanks an Tina Fedra, die uns grandios unterstützt hat.



HOMMAGE AN KONRAD ADENAUER

Erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

Als Adenauer Kölner Oberbürgermeister war, soll sich ein nicht sonderlich fleißiger Mitarbeiter bei ihm über seine Schlaflosigkeit beklagt und ihn nach einem Mittel dagegen gefragt haben. Adenauers Rat war kurz: »Versuchen Sie doch mal zu arbeiten.«



DOROTHEE BÄR

**MdB, Stv. Generalsekretärin der CSU, Mitglied im CSU-
Bundesvorstand**

Wie sind viele Deutsche in sieben Jahren Rot-Grün an ein
kleines Vermögen gekommen?

Sie hatten vorher ein großes.



NORBERT BARTHLE

MdB, Haushaltspolitischer Sprecher der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion, CDU

Treffen sich zwei U-Boote im Wald.

Sagt das eine: »Hey du!«

Sagt das andere: »Warum gerade ich?«

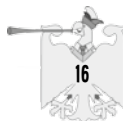


BÄRBEL BAS

MdB, SPD

Die Sprechstundenhilfe betritt das überfüllte Wartezimmer: »Wo ist denn der Herr, der dringend einen frischen Verband braucht?«

Antwortet einer der Wartenden: »Der ist schon wieder weg. Seine Wunde ist mittlerweile verheilt!«



SABINE BÄTZING-LICHTENTHÄLER

MdB, SPD

Die Tiere im Wald machen jeden Abend eine Party und betrinken sich, aber am nächsten Tag geht es immer allen total schlecht.

Eines Abends sagt der Fuchs: »Tiere im Wald, so geht es nicht mehr weiter. Wir Tiere des Waldes sollten ein Vorbild sein, aber wir kriegen nichts mehr auf die Reihe. Ab heute wird nichts mehr getrunken.« So wird es beschlossen.

Am nächsten Tag macht der Fuchs eine Kontrollrunde, dabei stellt er fest: Der Bär ist zwar noch etwas schlapp, und das Eichhörnchen hüpfert nur ein bisschen herum, aber es geht allen Tieren deutlich besser. Und Häschen? Häschen steht an der Eiche und kotzt.

Fuchs: »Häschen, wir Tiere des Waldes haben uns versprochen, dass wir keinen Alkohol mehr trinken!«

Häschen entschuldigt sich: »Es waren nur noch Reste da, die habe ich ausgetrunken. Ab morgen kein Alkohol mehr.«

Am nächsten Tag macht Fuchs wieder seine Runde. Der Bär kommt ihm fröhlich singend entgegen. Das Eichhörnchen ist schon fleißig beim Nüssesammeln. Und Häschen? Häschen steht an der Eiche und kotzt.



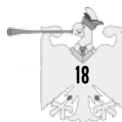
Alle sind jetzt sauer. Fuchs, Bär und Eichhörnchen reden alle auf Häschen ein. Häschen entschuldigt sich vielfach und verspricht, nie wieder zu trinken. Die anderen drohen ihm an, es so richtig durchzuprügeln, wenn es sich nicht daran hält, dass die Tiere des Waldes keinen Alkohol mehr trinken.

Am nächsten Morgen geht der Fuchs wieder seine Runden. Bär macht Frühsport, und Eichhörnchen hat seinen Wintervorrat bereits zusammen. Und Häschen? Häschen ist nirgendwo zu finden.

Die Tiere suchen und suchen. Als sie am Teich in der Mitte des Waldes angelangt sind, sieht Bär, dass ein kleines Stückchen Stroh im Wasser seine Kreise zieht. Da ihm das merkwürdig vorkommt, zieht er daran und entdeckt, dass Häschen unten am Strohalm hängt und völlig besoffen ist.

Der Fuchs ruft wütend: »Häschen, wir Tiere des Waldes hatten vereinbart, nichts mehr zu trinken.«

Lallt das Häschen: »Was ihr Tiere des Waldes macht, ist uns Fischen scheißegal.«



ERNST-REINHARD BECK

MdB, Vorsitzender des Kuratoriums der Bundeszentrale
für politische Bildung, CDU

Der Herr Oberschulrat ist für einen Besuch in einer baye-
rischen Schule angekündigt. Natürlich wird die Schule für
den Gast herausgeputzt, und die Schüler sind entsprechend
vorbereitet. Als der Oberschulrat dann endlich vor den
Schülern steht, fragt er im Beisein des Klassenlehrers: »Na,
wem habt ihr denn die schöne Tafel und die bunten Krei-
den zu verdanken?«

Alle Kinder melden sich, der aufgerufene Junge antwortet:
»Dem hochverehrten Herrn Ministerpräsidenten Herrn
Dr. Stoiber verdanken wir das!«

Die nächste Frage des Oberschulrats: »Und wem verdanken
wir die Sporthalle und die Spielgeräte auf dem Schulhof?«

Eine Schülerin, die sich wie alle Kinder meldet, entgegnet:
»Dem hochverehrten Herrn Ministerpräsidenten Herrn
Dr. Stoiber verdanken wir das!«

Der Oberschulrat blickt aus dem Fenster und fragt: »Und,
liebe Kinder, wem verdanken wir die Wiesen und Felder,
die Berge und Flüsse, die wir hier sehen?«



Jetzt meldet sich nur ein Schüler und antwortet: »Dem lieben Gott!«

Der Klassenlehrer errötet und blickt den Oberschulrat demütig an: »Sie müssen entschuldigen, Herr Oberschulrat, aber sein Vater wählt SPD.«



KURT BECK

Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz a. D.,
SPD

Eines Tages verbreitet sich das Gerücht, das Finanzamt käme jetzt in die Savanne und den Urwald. Als Erstes haben es die Elefanten gehört – wohl wegen der großen Ohren. Sagt die Elefantenkuh zu ihrem Bullen: »Das Finanzamt kommt, wir sind verloren. Du lebst auf großem Fuß, ich lebe auf großem Fuß, selbst die Kinder leben schon auf großem Fuß. Und dann noch das teure Elfenbein. Nichts wie weg!«

Sie rennen also los und kommen bei den Leoparden vorbei. Die ganze Familie räkelt sich im Schatten. »Was ist denn los?«, ruft der Leopard den Elefanten zu. »Was rennt ihr denn so?«

Ruft der Elefantenbulle mit lauten Trompetentönen zurück: »Das Finanzamt kommt in den Urwald, und wir leben auf großem Fuß und dann noch unser teures Elfenbein – nichts wie weg.«

Weckt der Leopard seine Frau und die Kinder: »Steht auf, das Finanzamt kommt – und schau mal, wir haben alle teure Pelze, nichts wie weg!«

Als Nächstes kommen die Elefanten und Leoparden an einer Schneckenfamilie vorbei. »Was ein Gerenne, was



eine Unruhe in der Savanne«, ruft der Schneckereich ärgerlich.

Der Leopard daraufhin: »Haut bloß ab, das Finanzamt kommt.«

Der Schneckereich schubst seine Frau an: »Los«, ruft er, »hinterher, das Finanzamt kommt! Du weißt ja, du hast ein Haus, ich hab ein Haus, selbst unsere Kinder haben schon eigene Häuser – los, los, schnell hinterher!«

In großem Tempo kommen sie bei den Pavianen vorbei. »Was ist los, was soll die Rennerei?«, ruft der Sippenchef. »Das Finanzamt kommt«, antwortet die Schneckenmutter, »und wir mit unseren Häusern ...«

Der Pavian trommelt die ganze Horde zusammen, und alle rennen los – immer schneller, immer weiter. Plötzlich bleibt das Alphaweibchen stehen, hält die Sippe an und fragt: »Warum rennen wir denn vor dem Finanzamt davon? Ich habe nichts am Hintern, du hast nichts am Hintern ..., selbst die Kinder sind ganz bloß.«



DR. CHRISTOPH BERGNER

**MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim
Bundesminister des Innern, Beauftragter der
Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale
Minderheiten, CDU**

Treffen sich zwei Minister in der Straßenbahn ...

